

Die Bedeutung von Kommunikations-Prozessen

Roland Günter

Roland Günter ist Hochschullehrer für Kultur-Geschichte in Bielefeld und Düsseldorf. Seine Spezialgebiete sind Städtebau, Industrie-Kultur und Kultureller Tourismus. Seine Bücher: »Im Tal der Könige. Ein Reisebuch zu Emscher, Rhein und Ruhr« (Essen 1994, mehrere Auflagen) und »Hexenkessel. Ein Reisebuch zu Sachsen-Anhalt« (Halle 1998).

¹Andreas Meinardi, *Über die Lage, die Schönheit und den Ruhm der hochberühmten, herrlichen Stadt Albioris, gemeinlich Wittenberg genannt. Aus dem Lateinischen von Martin Treu. Leipzig 1986.*

²Meinardi, 1986/1908, 67/68.

³In: *Luther rufen 97. Wittenberg 1997 (Programmheft).*

Meist sind gesellschaftliche Entwicklungen eng mit Wissen verknüpft. Daß wir heute in einer Hochkultur leben, hat mit Wissen zu tun. Aber weithin wird übersehen, daß die Wissens-Gesellschaft eine Gemeinschafts-Leistung ist. Ob wir den Wasserhahn öffnen, ein Glas Milch trinken, Licht machen, mit dem Auto und Zug fahren, ein Buch aufschlagen, den Computer nutzen - nahezu alles besteht aus viel Synergie d. h. Zusammenwirken.

Das Bewußsein für Synergie hinkt oft weit hinter den Tatsachen her. Daher funktioniert Synergie in vielen Fällen schlecht oder überhaupt nicht. Synergie beinhaltet Kommunikation - in vielerlei Weise. Wenn Aufgaben vermehrt oder ausgeweitet werden, steigt die Notwendigkeit, sich zu verständigen.

Über den bloßen Transport von Buchstaben und Bits hinaus bedeutet Kommunikation Aufbereitung von Informationen, damit sie sich sinnhaft verarbeiten lassen. Das beginnt mit Verständlichkeit von Text und Typografie und soll zu einem Diskurs führen. Kommunikation ermöglicht vieles: bessere Nutzung von Ressourcen, vor allem der Zeit, Mehrleistung, Vermittlung von Motivation und von Wissen sowie Absprache und Verständigung.

Zu den Facetten auf Minimal-Niveau gehören Propaganda, Gehirnwäsche, Gehirn-Verschmutzung, Desinformation sowie der größte Teil der Werbung. Dies sind inzwischen gigantische Geschäftsbereiche um ihrer selbst willen. Kluge Leute rechnen, daß 80 Prozent solchen Nachrichtentransportes überflüssiger Kommunikations-Müll ist. Im Italienischen gibt es für diesen Jahrmarkt ein uraltes Wort: »Rauch verkaufen« (si vende fumo).

Wenn sich eine Region weiterentwickeln will, müssen viele Menschen miteinander arbeiten und sich dafür untereinander Wissen vermitteln. Dies geschieht heute nicht mehr durch Kommandos, sondern durch offene Angebote, freiwilligen Um-

gang damit und Diskussion. Der Prozeß ist ambivalent: schwierig und zugleich eine Chance. Erinnern wir uns: die Region besitzt eine große Geschichte der Kommunikation.

In Wittenberg schreibt Andreas Meinardi im Auftrag des Rektors der Universität 1508 ein Buch, um Studenten werbend¹. Der Magister erzählt jungen Leuten: von Elbe, Stadt und Hoher Schule. Eine solche Weise des qualifizierten Informierens erscheint uns modern. Auch die Vermittlungs-Form: in der Dramaturgie des Dialogs.

Die Wissens-Stätte dient der Regional-Entwicklung. Andreas Meinardi beschreibt, daß der aufgeklärte Kurfürst Friedrich der Weise »sich ... auch um weltliche Angelegenheiten kümmert, um den Fortschritt der Gemeinden und des Staates, der Städte und Provinzen« zu fördern. »Denn nichts ... ist fruchtbarer ... als die ... Wissenschaften, durch die ... gebildete Männer auf Provinzen ... verteilt werden können, denen sie dann vorstehen. Wenn Provinzen und Reiche keinen Mangel an gebildeten Männern gehabt hätten, wären sie dann solchen Katastrophen ausgesetzt gewesen, wie sie auch heute noch zu erleben sind? ... Schauen wir uns die Verwaltung und die Finanzen an, so werden wir erkennen, daß es an weisen und umsichtigen Männern mangelt.«²

Mit der Reform-Universität erfährt auch die Stadt einen Struktur-Wandel: weit durchgreifender als durch den Fürsten-Hof. Dann wird sie der logistische Vorort einer weltweiten Auseinandersetzung: der gesellschaftlichen Reform-Diskussion in der europäischen Stadt-Kultur. Einer ihrer Kerne ist die protestantische Reformation.

Nun wird das Kommunikations-Mittel Sprache entwickelt: Genauigkeit, sorgfältige Recherche des Kontextes, angemessene und spannende Vermittlung. Der Buch-Druck verbreitert Zugangs-Möglichkeiten. Und er läßt verstärkte Kontrolle über Texte zu.

Melanchthon spricht in seiner An-

tritts-Vorlesung über die Rhetorik. Kommunikation trägt dazu bei, daß nicht monoman, sondern gemeinsam Sinn-Fragen erörtert werden. Sie fordert auf, genauer nachzudenken. Und nicht mehr in scholastischer Weise mit Autoritäten um sich zu werfen und an Glauben zu appellieren, sondern mit dem eigenen argumentierenden Urteil zu arbeiten.

Kommunikation greift weit aus: von der ober- und mittellitalienischen Stadt-Kultur spannt sie ein Netz quer durch Europa. Luther, Melanchthon und ihr Freundes-Kreis entfalten sie in mehreren Schienen: Diskussionen. Predigten. Briefe. Reisen. Predigt-Reisen. Kirchen werden Versammlungs-Orte für das öffentliche Wort. Die Wittenberger Stadt-Kirche steht für die Reflexion, das Melanchthon-Haus für Gastlichkeit, Intensität in Studium und Diskussion sowie für denkerische Klarheit und Mitteilungsfähigkeit.

Die Reformation ist in erster Linie intellektuelle Stadt-Kultur und damit ein gigantisches öffentliches Beteiligungs-Unternehmen. Die informellen Zirkel pflegen in zugänglicher, freier und nachdenklicher Weise miteinander den Austausch.

An der Figuren-Konstellation und am widersprüchlichen Luther läßt sich lernen: Darin steckt der Entwurf einer menschlichen, freien, produktiven Gesellschaftlichkeit mit anderen Umgangs-Weisen. Das Stichwort für produktives Verhalten heißt Diskurs.

Seit 1996 führt ein Theater-Team um Peter Ries jährlich ein Schauspiel zum Leben der frühen Reformation auf. Dazu schreibt Friedrich Schorlemmer: »Das Gespräch ist das Mittel, um zur Welt-, Selbst- und Gotterkenntnis zu gelangen und unsere Konflikte gütlich, also friedlich auszutragen. ... Wie tief Melanchthon dabei die Lektüre der griechischen Welt beeinflusst hat, mag man an der engen Verknüpfung seiner Lebensphilosophie mit dem antiken Symposionsdenken erkennen. Jene ars sermonis (Kunst des Gespräches) hat das doppelte Ideal der erholsamen,

Das
Stichwort
für produktives
Verhalten
heißt
Diskurs

Dazu gehört eben das Verbot der Rechthaberei oder auch der Links-Haberei

geselligen Fröhlichkeit und der rücksichtsvollen Konzilianz. Die Symposionkultur lebt vom Respekt vor dem anderen ... Dazu gehört eben das Verbot der Rechthaberei oder auch der »Links-Haberei«. Die Ethiken des Cicero und Aristoteles bestimmen den Menschen als redebegabtes zoon politicon. Der Mensch kommt zum Ziel als begabter parlamentarischer Redner, als politisches Wesen, das seine Redebegehung mit anderen zusammen einsetzt, sei es im Parlament, sei es in der Volksversammlung, sei es im Theater.«³

Ihre weitreichende Wirkung verdankt die »Reform« (italienisch-aufgeklärtes Wort für Reformation) auch vervielfältigenden Medien: Lukas Cranach betreibt die Kommunikation über Bilder (Holzschnitte, Kupferstiche) und Schriften (Flugblätter und Bücher). Und er verbindet beide miteinander: zu illustrierten Büchern. Sie verbreiten Reform-Denken in einem bis dahin einzigartigen Ausmaß.

»Cranachs Buchladen« im Haus Markt 3 verkauft Grafik und Bücher. Außerdem schickt Cranach Studenten gegen Provision als ambulante Händler herum. Die Zahl der Wittenberger Buchdruck-Werkstätten steigt von 27 (1560) auf 37 (1570). Von 1518 bis 1523 werden rund 600 Drucke veröffentlicht. Im Vorderhaus Schloßstraße 1 hat Melchior Lotter d. Ä. eine Werkstatt. Eine weitere gibt es im Haus Markt 4 im Hof.

Es entsteht das Gefühl, die Bücher der ganzen Welt zur Verfügung zu haben. Heute besitzt das Museum Lutherhalle rund 12 000 Drucke aus dem 16. Jahrhundert.

Diese Häuser am Wittenberger Markt sind Symbol für Gedanken-Freiheit. Druck verbreitet, was Großmächte wie Kaiser und Papst verbieten. Für die Macht des ohnmächtigen Wortes.

Aufklärung. Im 18. Jahrhundert tauschen sich Intellektuelle in Zirkeln aus. Sie untersuchen, informieren, schlagen neue Interpretationen vor. Mit der Verbesserung des Postwesens entstehen umfangreiche

Schreib-Korrespondenzen. Ihnen folgt eine weitgefächerte Produktion und Zirkulation von Büchern und Zeitschriften.

Kommunikation verbindet aber nicht nur Zeitgenossen, sondern auch Menschen über den Tod hinaus und hält sie damit unter den Lebenden - in den neuen Bibliotheken.

Eine Leitidee dieser Kommunikation entfaltet Brisanz: die Freundschaft der Menschen. Rasch neigt sie dazu, die Standes-Grenzen zu überschreiten.

Das »Gartenreich« des Fürsten Franz, der von 1758 bis 1817 regiert, ist die faszinierendste realisierte Staats-Utopie in Europa. Ein Programm von Nutzen und Schönheit. Höhepunkt: Wörlitz.

Der Kreis der Initiatoren reiste zu den wichtigen Stätten Europas und sammelte Erinnerungen: materielle und ideelle. Dann breitet er sie in der Region aus. Die Bauten des Gartenreiches sind der Spiegel und zugleich gestalterische Montage eines neuen Welt-Entwurfs. Dies heißt in zwei Begriffen unserer Zeit: Der Globus wird so verarbeitet, daß er im Lokalen anschaulich ist. Dem Planer Erdmannsdorf gelingt mit dem Kommunikations-Mittel Architektur eine Synthese: er verbindet lokale Potentiale und Zusammengetragenes. Diese Region macht an der Elbe das Fremde heimisch und des Heimische bedeutsam.

Reisen soll kein stumpfes Durchfahren sein, sondern eine Tätigkeit auf höchstem Niveau. Daher schreibt Kanzler August Rode einen Reiseführer mit genauen Erklärungen für die Besucher des Wörlitzer Parks. Dies ist kultureller Tourismus. Wörlitz wird erst verständlich durch Kommunikation. Die äußere Reise vertieft sich zur inneren Reise. Und die innere Reise zur äußeren. Leitvorstellung des aufgeklärten Fürsten: es soll »alles, was die Erde hergibt und was der menschliche Geist schafft, Eigentum aller Menschen werden.«

Davon setzt er viel um: wirtschaftlich gute Verhältnisse für alle, Bil-

dung für alle, freier Zugang d. h. Kommunikation zu den besten Stellen des Landes - er öffnet im Sinne Rousseaus seine Gärten und Residenzen, seine Kunst-Sammlungen, Bibliotheken und Theater.

Das Bauhaus macht eine geniale Kommunikations-Arbeit. Walter Gropius reist und trägt vor. Mit Laszlo und Lucia Moholy-Nagy gestaltet er eine umfangreiche Buch-Reihe (Bauhaus-Bücher). Eine Zeitung entsteht. Ebenso wirkungsvoll ist das Zeigen der eigenen Häuser. Und an jedem Wochenende gibt es im Bauhaus Führungen.

In den Widerstands-Kreisen der DDR wurde Kommunikation auf fin-dige Weise in Zirkeln organisiert. Einer ihrer Exponenten, der Wittenberger Friedrich Schorlemmer ist nicht nur ein ausgezeichnete Denker, sondern ein ebenso brillanter Kommunikator.

Überlegungen. Die Region braucht qualifizierte, sinnhafte Kommunikation. Ich habe die beiden Monopol-Zeitungen in Sachsen-Anhalt bislang nicht als neugierig, frisch, debattierfreudig und kommunikativ erfahren. Ich verstehe nicht, warum sie keine Lust darauf haben. 1968 lernte ich: Wenn die dafür bestimmten öffentlich-rechtlichen Medien die Kommunikation nicht leisten, müssen wir sie selbst organisieren. Die 68er-Bewegung öffnete Kanäle, es entstanden graue Literatur, eigene Zeitschriften und Bücher.

Kommunikation funktioniert wie in einem guten Theater: Sie rechnet mit dem Kopf des anderen, macht diskussionsfähig, setzt auf Diskurs. Und sie bleibt im Gedächtnis, d. h. sie ist nachhaltig.

Die spannende Region fordert ständige Arbeit mit viel Nachdenken heraus. Dazu sind Kenntnisse und Diskurs notwendig - also viel Kommunikation. Erst in diesem Prozeß kann sie ein substantielles Image erarbeiten. ■

Der Globus wird so verarbeitet, daß er im Lokalen anschaulich ist

Kommunikation funktioniert wie in einem guten Theater

1998

1998

..Und..

Dessau - Bitterfeld - Wittenberg

Regionen
der
Zukunft

mittendrin-
Bilanz einer
Ausstellung

Im Interview
Reinhard Höppner

Zschornewitz

